Lesezeichen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **48 (1977)**

Heft 12

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erziehung als «Strategie»

J. F. W. Kok Grundlagen moderner Heimerziehung

Ein Leitfaden für Ausbildung und Praxis
Lambertus 1976

J. F. W. Kok greift in seinem Fachbuch für mich zwei wichtige Themen auf, die sich durch das ganze Werk wie rote Faden hindurchziehen. Das eine Thema beinhaltet die Frage, welche Funktion der Heimerzieher innerhalb dem Heimganzen ausübt. Mit andern Worten, welche Aufgaben ihm neben den andern Fachleuten im und um das Heim zufallen. Kok setzt sich intensiv mit dem Zusammenspielen der verschiedenen Bemühungen um das eingewiesene Kind auseinander. Er hat dabei verschiedene Ebenen der Einwirkungen auf das Kind aufgezeigt. Diese Ebenen nennt er Strategien.

Nach der Ansicht des Autors liegt die Hauptverantwortung des Erziehers in den sogenannten 1.-Grad-Strategien. Was er damit meint, versuche ich in einem Zitat zu zeigen: «Der Erzieher gibt sich als ganze Person so, dass das Kind sich in einem «sicheren, verständnisvollen Zuhause» geborgen fühlt. Verstehen, Akzeptieren, Anerkennung, Toleranz und Hoffnung sind ständig präsent, nicht in bewusstem Handeln, sondern im Sein. Das Kind spürt, dass es verstanden wird, eingebettet ist in ein Klima, in dem es leben kann. Darin und dadurch entsteht Bereitschaft zu Wachstum und Selbstverwirklichung.» Es ist nicht so, dass der Autor etwa gezieltes Handeln ablehnt, er sieht dieses vor allem auf den Ebenen der 2.- und 3.-Grad-Strategien, sondern er betont, dass diese «Verdichtungsmomente» in der 1.-Grad-Strategie eingebettet sein müssen. Was er damit meint, versucht Kok ausführlich darzustellen.

Das 2. wichtige Thema des Buches befasst sich mit der Art von verhaltensschwierigen Kinder, die evtl. im Heim aufgenommen werden. Er versucht dabei eine Unterscheidung nach Fragestellung zu machen. Als Beispiel die Frage des sogenannten strukturschwachen Kindes: «Könnt ihr mit dieser Welt etwas machen — könnt ihr sie mir so darbieten, dass ich sie in den Griff bekomme, dass ich etwas damit anfangen kann? Dann kann ich mich auch entwickeln?» Selbstredend, dass die Frage des eher eingeengten, verängstigten Kindes, Kok verwendet den Ausdruck «Lockerung oder Befreiung», ganz anders lautet. Nach Ansicht des Autors hat diese Verschiedenheit der Fragestellung und die Feststellung, dass Atmosphäre und Klima auf der Wohngruppe so zentral sind, weitreichende praktische Konsequenzen. Er geht dabei davon aus, dass es ja nicht möglich ist, für jedes Kind eine eigene Atmosphäre zu schaffen. Als Folge davon ist es für den Autoren unmöglich, Kindern mit verschiedener Fragestellung im gleichen Heim wirksam zu helfen. Diese Frage scheint mir so zentral, dass sie jede Instanz, die sich mit der Aufnahme von Kindern im Heim auseinandersetzt, brennend interessieren müsste.

Etwas Mühe machte mir vor allem zu Beginn die stark «technische» Sprache. Erst als ich spürte, welch warme menschliche Haltung das Buch durchdringt, wurde mir das Lesen eine Freude.

W. Vontobel, Bern

Lesezeichen

Einsamkeit ist das Los aller hervorragenden Geister, aber die Einsamkeit allein ist noch kein Beweis. Schopenhauer

Es ist nicht wahr, dass unsere Zeit besonders schnöde und böse ist. Die Verachtung des Alters, das böse Lachen war zu den meisten Zeiten lauter und von keinem schlechteren Gewissen getrübt als heute. Ich sage das so hart, weil immer wieder behauptet wird, die alten Griechen oder die alten Juden oder die alten Deutschen oder die alten Schweizer hätten das Alter geehrt. Wenn etwa im Alten Testament immer wieder gemahnt werden muss, das Alter und die Eltern seien zu ehren, so ist das doch gerade kein Beweis, dass sie geehrt wurden, sondern das verräterische Zeugnis dafür, dass solche wiederholten Mahnungen nötig gewesen sind. Dieter Schweiger

Dummheit ist ein gefährlicherer Feind des Guten als Bosheit. Gegen das Böse lässt sich protestieren, es lässt sich bloßstellen, notfalls mit Gewalt verhindern. Das Böse trägt immer den Keim der Selbstzersetzung in sich. Gegen die Dummheit aber sind wir machtlos. Weder mit Gewalt noch mit Protesten lässt sich hier etwas ausrichten. Dabei ist der Dumme im Unterschied zum Bösen restlos mit sich zufrieden. Daher ist dem Dummen gegenüber mehr Vorsicht geboten als gegenüber dem Bösen.
Dietrich Bonhoeffer